

Firma EWS „Die Schuhfabrik“

## Spezialschuhe für Europa aus Eisleben



Produktionsleiter Michael Kirsch (l.) und Gerd Staßfurt. (BILD: WINTERFELD)

VON RONALD DÄHNERT

Seit 70 Jahren wird in Eisleben Fußbekleidung hergestellt, die heutzutage vor allem für ausgewählte Berufsgruppen bestimmt ist. Feier in der Klosterstraße

**EISLEBEN.** Wenn Jörg Schlichting ins Reden kommt, ist er kaum zu bremsen. Der Inhaber der Firma EWS „Die Schuhfabrik“ in der Eisleber Klosterstraße lebt seinen Beruf. Dem 52-Jährigen kann man wohl auch getrost Glauben schenken, wenn er von Zehn-Stunden-Arbeitstagen spricht.

Heute allerdings steht in der Schuhfabrik etwas ganz anderes auf dem Programm: Jubiläumsfeier zum 70-jährigen Bestehen der

Schuhfabrikation in Eisleben. Wenn Schlichting vor den geladenen Gästen reden wird, dann wird er eine Erfolgsgeschichte Revue passieren lassen. Anders können die vergangenen zehn Jahre kaum beschrieben werden.

Schlichting hat die Firma 2005 aus der Insolvenz heraus gekauft, und zehn Jahre später resümiert er, dass die Schuhfabrik „zu den fünf führenden Herstellern von Feuerwehrstiefeln in Europa“ gehört. Dabei gehe es allerdings nicht um die Menge, die die Eisleber Firma ausstößt, sondern „um die Nischen“. Das spiegelt auch das Sortiment wieder: Hauptstandbein ist der Feuerwehrschuh, den es in zahlreichen Varianten gibt. Außerdem werden Schuhe für den Rettungsdienst, die Forstarbeiter, für den Heiß- und Tiefkühlbereich hergestellt.

Stolz präsentiert Schlichting einen Schuh für Arbeiter, die in Gießereien arbeiten. Für den Schuh aus Eisleben hat der Firmenchef einen Gebrauchsmusterschutz, der fast einem Patent gleichkommt. Ein Patentantrag sei gestellt worden. Das Besondere an dem Schuh: Der Arbeiter muss in Gefahrensituationen innerhalb von fünf Sekunden den Schuh ausziehen können. Die Entwickler in der Klosterstraße haben eine Lösung gefunden, die mit starken Klettverschlüssen arbeitet, obwohl es ein Schnürschuh ist. Dass der Schuh zudem auch die entsprechenden anderen Normen für Arbeiten vor einem Hochofen beispielsweise erfüllt, gehöre dazu, so Schlichting.

Aus der Klosterstraße kommen aber auch Schuhe wie der für Mitarbeiterinnen von Rettungsdiensten. Die limitierte Edition namens „Pink Lady“ erfülle natürlich alle Anforderungen an einen Schuh für das Rettungswesen, so der Firmenchef, aber die pinkfarbene Sohle und die pinkfarbenen Nähte seien auf Messen, auf denen sich die Schuhfabrik präsentiert, „echte Hingucker“ gewesen. So etwas spreche sich in der Branche herum.

Derzeit werden 26 Grundmodelle der Spezialschuhe in Eisleben gefertigt, vor dem Jahr 2005 seien es gerade mal fünf gewesen. Aber für den Firmenchef sei diese „totale Spezialisierung“ der Schlüssel für den Erfolg. Immerhin habe die Firma ihren Umsatz in den zurückliegenden zehn Jahren um eine Million Euro erhöht, bei der fast gleichen Anzahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Zwar seien vor der Insolvenz bis zu 45 Mitarbeiter beschäftigt gewesen, aber Schlichting habe einen Schnitt machen müssen. So wie vor zehn Jahren sind auch heute noch 26 Frauen und Männer bei ihm beschäftigt. Diese haben in den zurückliegenden zehn Jahren rund 525 000 Paar Schuhe hergestellt.

Schlichting, verheirateter Vater zweier Töchter, der in Burg wohnt, aber in Eisleben einen Zweitwohnsitz hat, wünscht sich für die Zukunft „immer volle Auftragsbücher“ und, dass die Mansfelder Region sich positiver darstellt und positiver dargestellt wird. (mz)